

Lesben 50+

Am Beispiel dieser Gruppe ist es sehr interessant, wie sich eine Gruppe von Menschen findet, die einen Start machte ohne definierte Leitung und ohne Selbstverständnis. Die Kriterien, erstmals zusammenzukommen, waren das Alter (50+), das Lesbisch-Sein und die Frage nach Wohnformen im Alter. Während die ersten beiden Kriterien lange trugen, erweist sich die Wohnformenfrage bald als nicht tragend genug; es gab mehr Ideen, über die zu sprechen sich lohnte.

Nun also treffen sich Lesben, die den Austausch mit anderen Lesben in ihrer Lebensphase suchen. Die Frauen haben sehr unterschiedliches Alter, zwischen 50 und 80, übten und üben verschiedene Berufe aus und viele sind in politischen oder gesellschaftlichen Organisationen aktiv – oder waren es.

Faszinierend ist die große Vielfalt der Erfahrungen, die in dieser Runde zusammenfließen. Jede hat eine Geschichte, in der sie etwas umsetzte, gründete, führte, initiierte, voranbrachte. Dadurch fließt in die Gespräche viel Empathie, Verständnis und professionelle Kompetenz ein, wird ein Thema von mehreren Seiten beleuchtet und zeigt sich, mit welcher unterschiedlichen Interessen man etwas vorantreiben kann. Dieses geballte Wissen ist sehr beeindruckend.

Wir besprechen zum einen Themen, die sich aus ganz persönlichen aktuellen Fragestellungen ergeben, wie die, welche Vollmacht oder welche Patientenverfügung man festgelegt hat, oder auch welche Ausstellung sich gerade lohnt oder welcher Film. Wir sprechen über Wohnformen für Lesben in der Lebensphase, in der man nicht mehr ohne Hilfe leben kann und will, und berichten von Reisen, die begeisterten. Und wir tauschen Informationen über die Regenbogen –Community Stuttgarts aus.

Die Themen ergeben sich aus dem anfänglichen small-talk des Abends oder auch aus einer Runde, in der jede von sich berichtet. Manchmal sind die Gesprächsthemen vorentschieden, oft entwickeln sie sich. Bei den vielen anwesenden „Alpha-Frauen“ kristallisiert sich gelegentlich eine Gesprächsleiterin heraus, oft läuft das Gespräch auch so dahin. Noch gab es keinen Bedarf, sich als Gruppe zu formieren, Ziele zu setzen, Inhalte zu definieren.

Die Abende enden im Rudolfs. Oder im Vinum. Zusammenwachsen braucht mehr als intellektuelle Auseinandersetzung. Dort wird erzählt, gelacht, Vertrauliches besprochen, Verwunderung und Bewunderung geäußert. Es braucht in diesem Alter wohl Zeit, emotional zusammenzuwachsen und sich persönlich zu öffnen. Zeit ist noch immer ein kostbarer Faktor, aber das Interesse aneinander führt uns immer wieder, wenn auch nicht in steter Zusammensetzung, zusammen.